

85

19. Januar 1961

USA. B. 02#

V.- K/1

Herrn Minister Robert Kohli  
Generalsekretär des  
Eidgen. Politischen Departements  
B e r n

Herr Generalsekretär,

Trotzdem der in Bern am 13. d.M. abgegangene, für gestern hier erwartete Kurier bis heute immer noch nicht eingetroffen ist, erlaube ich mir, Ihnen vor Kurierschluss noch folgendes im Zusammenhang mit der Uebernahme der amerikanischen Interessen in Kuba mitzuteilen, wobei ich annehme, dass die Berichte von Herrn Botschafter Jaccard, die er heute früh mit einer Spezialsendung an die Abteilung für Internationale Organisationen leitete, unterdessen bereits in Ihren Besitz gelangt sind.

Ich brauche wohl nicht besonders zu betonen, dass dieses neue, sowohl wichtige wie auch sehr interessante Mandat als grosse Ueberraschung für mich erfolgte, obschon ich unterdessen erfuhr, dass Washington bereits im letzten Oktober in dieser Richtung vertraulich bei Ihnen sondiert hatte, wovon ich allerdings vom Departement nicht verständigt worden bin, aus Gründen, die mir nicht bekannt sind. Als dann am 3. Januar die vor allem für die kubanische Regierung völlig Überraschende Ankündigung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen erfolgte, unter gleichzeitiger Anfrage an die Schweiz zwecks Uebernahme der amerikanischen Interessen, habe ich sofort die nötigen Schritte in die Wege geleitet, um im Falle einer Zusage der kubanischen Regierung unverzüglich diese neue Aufgabe übernehmen zu können. Sie kennen die





- 2 -

hinzögernde Haltung der hiesigen Regierung, die sich zuerst vergewissern wollte, dass die USA der Tschechoslowakei als Schutzmacht der kubanischen Interessen in den Vereinigten Staaten auch wirklich formell ihre Zustimmung erteilt habe, sowie die Schwierigkeiten, denen ich gegenüberstand infolge der wohl nicht von ungefähr kommenden, zwei Tage dauernden Unterbrechung meines Telefons, sowohl des Büros wie auch der Residenz, sowie der teilweisen Unbrauchbarkeit unserer Chiffriermaschine. Glücklicherweise konnte das grundsätzliche Problem trotzdem noch rechtzeitig in zufriedenstellender Weise gelöst werden.

Da sich nun die Ereignisse überstürzten, war ich doppelt dankbar für die rasche Herreise von Herrn Campiche aus Caracas, der mich während der acht Tage, die er hier verbrachte, ausgezeichnet unterstützt hat. Da wir alle auf der Botschaft seither praktisch Tag und Nacht auf dem Posten sein mussten, möchte ich bei dieser Gelegenheit auch meinem stellvertretenden Kanzleichef und meiner Sekretärin mein Kompliment für ihre grosse zusätzliche Arbeit machen.

Die eigentliche Uebernahme der mannigfaltigen Geschäfte vom amerikanischen Geschäftsträger ging trotz starkem Zeitdruck reibungslos vor sich, sodass die einige Tage später hier eintreffende schweizerische Equipe bereits einen einigermaßen organisierten Dienst vorfand, während die herrlich gelegene, in vollem Betrieb stehende Residenz des USA-Botschafters eine willkommene Wohnstätte für die Beamten der Fremden Interessen darstellte. Der scheidende Leiter der amerikanischen Mission hat mir denn auch eine sehr freundliche Dankesbotschaft für meine Tätigkeit während den Tagen der Interessenübergabe zukommen lassen.

Ein weiteres wichtiges Erfordernis ersah ich sodann vor allem darin, die hiesigen Regierungsstellen, die

- 3 -



- 3 -

naturgemäß über die Grundsätze des Schutzes fremder Interessen meist nur eine rudimentäre Ahnung haben, baldigst entsprechend aufzuklären, um allfälligen Missverständnissen nach Möglichkeit schon von Anfang an vorzubeugen. In zwei langen Unterredungen mit Aussenminister Roa und mit seinem Stellvertreter, sowie in mehreren Besprechungen mit seinen wichtigsten Mitarbeitern, die sich in Zukunft mit dieser Frage befassen werden, habe ich neben der Erörterung konkreter Fragen auch eingehend die Bedeutung und die Grundsätze des Schutzes fremder Interessen dargelegt, worüber ich ja von meiner ersten Tätigkeit in Bern und meinen Kriegsjahren in Japan her einige praktische Erfahrungen besitze. Anlässlich dieser Aussprachen konnte ich doch das Risiko einiger potentieller Missverständnisse vermindern, und besonders der Aussenminister scheint sich über die Tragweite unseres Mandates im grossen und ganzen sehr wohl Rechenschaft zu geben. Ob dies ausserhalb des Aussenministeriums in den eigentlichen Revolutionskreisen ebenso der Fall ist, ist allerdings eine andere Frage; denn dort wird der Anti-Amerikanismus ständig in so hemmungsloser Weise geschürt, dass in ihrem Denken und Handeln die Vernunft oder die Logik nur einen kleinen Platz einnehmen. -

Ueber die routinemässigen Anordnungen wurden Sie von Herrn Botschafter Jaccard bereits unterrichtet, sodass ich von einer Wiederholung absehen kann. Auf Grund der von ihm mit Ihnen gepflogenen Besprechungen werde ich - wie es sich gehört - auch weiterhin grundsätzlich für die Tätigkeit des Dienstes für Fremde Interessen dieser Botschaft die Verantwortung zu tragen und gewisse Demarchen prinzipieller Art persönlich zu unternehmen haben. Ich bin dabei auf Grund meiner bisherigen Beobachtungen überzeugt, dass die Zusammenarbeit zwischen Herrn Jaccard und seinen Mitar-

- 4 -



- 4 -

beitern - besonders auch dem für diese Arbeit sehr gut vorbereiteten Herrn de Dardel - und mir selbst völlig reibungslos und in angenehmer Art vor sich gehen wird, da allfällige Kompetenzkonflikte infolge der klaren Sachlage von vornherein ausgeschlossen sein dürften. Meinerseits werde ich jedenfalls alles tun, um meinen Kollegen ihre Arbeit und ihren Aufenthalt in Havanna nach Möglichkeit zu erleichtern. So habe ich für die kommende Woche, zu Ehren von Herrn Jaccard und seinen Mitarbeitern einen Empfang in meiner Residenz vorgesehen, zu dem ich alle hier ansässigen Missionschefs mit ihren nächsten Mitarbeitern eingeladen habe, sowie die Spitzen des Ausseaministeriums und der Schweizerkolonie; dies wird der Equipe der Fremden Interessen Gelegenheit geben, baldmöglichst den nötigen Kontakt mit den kubanischen und ausländischen Kollegen herzustellen. -

Anschliessend möchte ich noch kurz darauf hinweisen, dass die Bezeichnung eines "Botschafters" als Chef der Fremden Interessen auf dem hiesigen Ausseaministerium ursprünglich nicht gut aufgenommen wurde und zu einer im Ton recht groben Note von dessen Seiten Anlass gab, worin ausgeführt wurde, dass es den elementarsten Regeln der diplomatischen Normen widerspreche, neben dem akkreditierten Botschafter eines Landes einen weiteren Beamten im Botschafterrang zu ernennen, und dass daher die Anerkennung des letzteren unmöglich sei. Da es sich dabei um ein offensichtliches Missverständnis handelte, habe ich nach Fühlungnahme mit Herrn Jaccard dem Ausseaministerium unverzüglich eine aufklärende Antwortnote gesandt und dem Ausseeminister und dem verantwortlichen Chefbeamten auch noch mündlich die wirkliche Stellung von Herrn Jaccard als Chef des Dienstes für Fremde Interessen auseinandergesetzt und darauf hingewiesen, dass dessen Bezeichnung als "Botschafter" als all-

- 5 -



- 5 -

gemein übliche Form der Höflichkeit für einen Diplomaten gelte, der in dieser Eigenschaft sein Land vor seinem Rücktritt in den Ruhestand vertreten habe. Damit dürfte dieses Missverständnis wohl seine endgültige Klärung gefunden haben. Allerdings ist es mir erst heute, nach zahlreichen früheren dringlichen Anfragen, gelungen, Herrn Jaccard dem für die Fremden Interessen verantwortlichen Abteilungschef persönlich vorzustellen; vorher wurde mir immer ausweichend geantwortet. Aussenminister Roa hat auf mein Ersuchen nach einer Höflichkeitsvisite Herrn Jaccards bis anhin noch kein Datum festgelegt. -

Gestern hatte ich den Besuch des hiesigen tschechischen Botschafters, der sich ausführlich nach den allgemeinen Grundsätzen des fremden Interessenschutzes erkundigte. Es hat ganz den Anschein, dass die tschechische Vertretung in Washington infolge Mangels an Erfahrung in solchen Dingen etwelche Mühe hat, ihr Mandat rasch und ordnungsgemäss durchzuführen. Mein Kollege hat mir denn auch den allfälligen Besuch des tschechoslowakischen Botschafters in Washington in Aussicht gestellt und mich angefragt, ob dieser mich gegebenenfalls zu einer Besprechung aufsuchen könnte. Ich habe dies natürlich zugesagt, da wir ja alles Interesse daran haben, dass unser Gegenpart in den USA - die Tschechoslowakei - seine Schutzmachtthätigkeit nach Möglichkeit ebenfalls nach den von uns selbst gepflegten Grundsätzen durchführt. -

Ich hoffe, dass sich mit der rasch voranschreitenden Einspielung des Dienstes für Fremde Interessen für mich und für meinen minimalen Mitarbeiterstab allmählich eine kleine Atempause einstellen wird. Dass die anderen Belange der Botschaft - natürlich abgesehen von dringlichen Angelegenheiten - in den letzten Wochen allenfalls hier oder dort

- 6 -



- 6 -

eine gewisse zeitliche Verzögerung erlitten haben, wird an zuständiger Stelle in Bern wohl gebührend verstanden werden.

Genehmigen Sie, Herr Generalsekretär, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:

sig. Bossi